

Mit einer Petition gegen den Dauer-Defekt

Defekte Aufzüge Sie sind dreckig, störanfällig und ohnehin die meiste Zeit kaputt: So nehmen viele Pendler die Aufzüge an Bahnhöfen wahr. Ein Mann aus Freiberg will das nun ändern – und hofft auf viele Unterstützer. *Von Philipp Obergassner und Franziska Kleiner*

Wer die Einsatzberichte der Freiwilligen Feuerwehr Freiberg studiert, stößt dabei auf ein wiederkehrendes Muster: 4. September: Eine Frau bleibt mit ihrem Kind im Aufzug am Bahnhof stecken. 17 Feuerwehrleute rücken an, um sie zu befreien. Ähnliche Vorfälle gibt es am 27. August, am 23. August, am 20. August und am 12. August. „Das ist leider ein Dauerzustand“, hat David Castiglione festgestellt. Der 30-Jährige pendelt täglich von Freiberg nach Backnang zur Arbeit. Im Dezember ist sein Sohn Dante geboren, während der Elternzeit war er wegen des Kinderwagens auf funktionierende Aufzüge angewiesen – stand allerdings immer wieder vor defekten Lifts.

Deswegen hat Castiglione Ende August eine Online-Petition ins Leben gerufen. Sie fordert von der Bahn funktionsfähige Aufzüge im Kreis Ludwigsburg. „Dadurch will ich auf das Thema aufmerksam machen.“

„Damit will ich auf das Thema aufmerksam machen.“

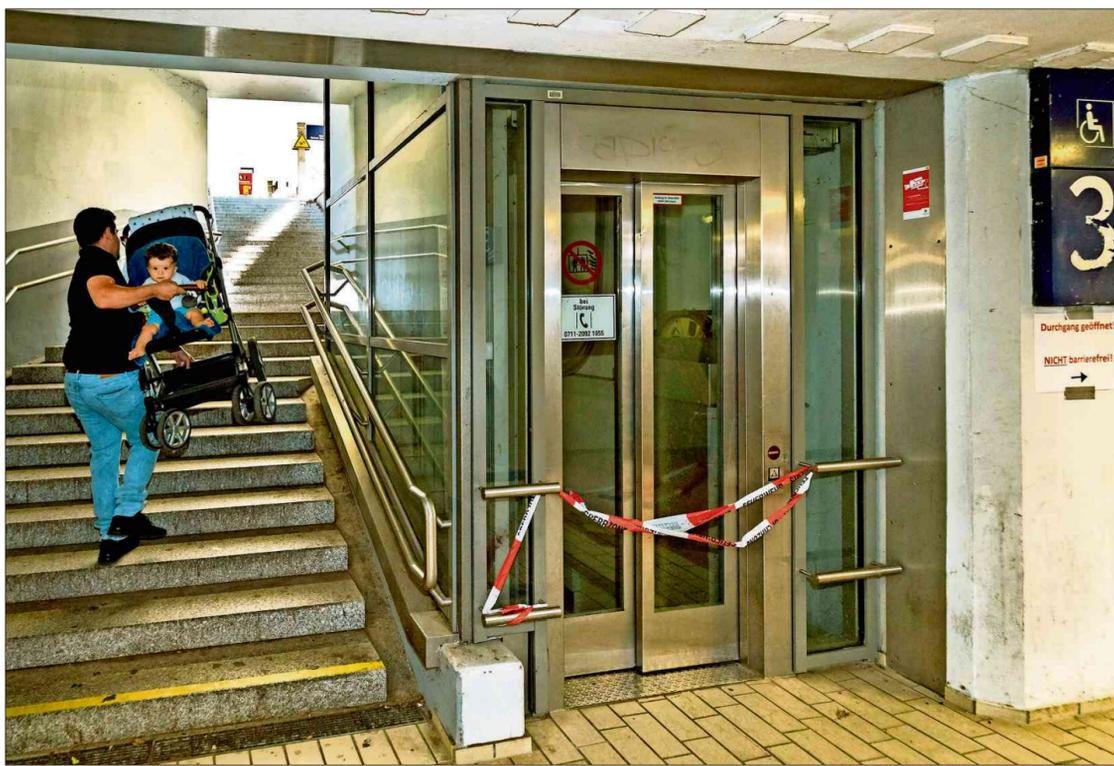
David Castiglione begründet seine Petition.

Mit mehr Leuten hat meine Beschwerde mehr Aussagekraft“, sagt Castiglione. Denn seine bisherigen Reklamationen bei der Bahn fruchteten nicht.

Thomas Jetter, der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr kann sich die Häufung der Einsätze nicht erklären: „Lange Jahre hatten wir keine Probleme und jetzt mussten wir innerhalb von zwei Monaten sechs Mal ausrücken.“ Teilweise habe auch der Rettungsdienst anrücken müssen: Weil sich das Innere der Aufzüge im Sommer derart aufgeheizt habe, seien darin eingespernte Menschen fast kollabiert. Jetter macht der Bahn keine Vorwürfe, sie sei kooperativ und habe der Feuerwehr auch den Schlüssel für den Schaltschrank gegeben. „Aber uns wäre es recht, wenn die Bahn das selbst in den Griff bekommt“, sagt der Kommandant, der weiß, dass Freiberg mit seinen Aufzugsproblemen nicht allein ist. Ein Trost ist das natürlich keine.

In Ditzingen, zum Beispiel, ließe sich eine ähnlich lange Liste mit Einsätzen aufstellen wie in Freiberg. Ende August gelang es allerdings nicht einmal mehr dem Servicetechniker der Bahn, den auf halber Höhe stecken gebliebenen Aufzug abzusenken. Die in der Kabine feststeckenden Kinder konnten zum Glück hinaus springen, nachdem die Feuerwehr die Tür gewaltsam geöffnet hatte. Große Probleme hatte auch eine Rollstuhlfahrerin, die Anfang September aus der S-Bahn rollte, dann aber auf dem Bahnsteig festsaß. Sie habe die Störungsnummer angerufen – und den Hinweis bekommen, dass kein Techniker verfügbar sei. Letztlich half der Frau ein anderer Reisender: Ihm gelang es die klemmende Aufzugstür manuell zuzudrücken, so dass sich der Fahrstuhl wieder in Bewegung setzte. Immerhin: Die Bahn hat sich bei der Rollstuhlfahrerin entschuldigt.

Aufzüge sind besonders für Menschen mit Einschränkungen wichtig – ist ein Aufzug defekt, ist der ganze Bahnhof nicht



David Castiglione am Freiburger Bahnhof: Seit er auf den Lift angewiesen ist, weiß er erst, wie wichtig er ist.

Fotos: factum/Weise

mehr barrierefrei benutzbar. Gerade Rollstuhlfahrer können dann nur mit großen Aufwand ihre Bahn erreichen – oder müssen eine Station weiter fahren, weil dort die Aufzüge funktionieren. Der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung beklagt dieses Problem schon seit Jahren als „unendliche Geschichte“. Aus genau diesem Grund hat Stadt Ludwigsburg vor drei Jahren ihre Aufzüge an der Fußgängerbrücke beim Busbahnhof – dem Francksteg – wieder in Betrieb genommen.

Im Inneren des Bahnhofs stand die Modernisierung der drei störanfälligen Lifte an – was dazu geführt hätte, dass für die Zeit der Bauarbeiten gar keine Aufzüge betriebsbereit gewesen wären. Nach landläufiger Beobachtung sind die inzwischen neuen Aufzüge noch immer in regelmäßi-



Ein häufiger Anblick in Freiberg. Noch?

gen Abständen defekt. Fragt man jedoch bei der Stadt nach, zeigt sich ein anderes Bild: Die Aufzüge seien zuletzt „weitgehend reibungslos“ gelaufen. Störungen oder Beschädigungen seien die Ausnahme.

Das Thema defekte Aufzüge beschränkt sich jedoch nicht auf den Kreis Ludwigsburg. So gibt es Berichte von defekten Aufzügen an den Haltestellen Universität und Osterfeld in Stuttgart, Befreiungseinsätzen in Fellbach im Rems-Murr-Kreis oder Zuständigkeitswirrwarr in Leinfelden im Kreis Esslingen. Auf einer Internetseite der Deutschen Bahn werden alle Aufzüge auf einer Karte angezeigt. Dort sind derzeit alle Aufzüge im Kreis Ludwigsburg funktionsfähig. Defekte gibt es etwa in Zuffenhausen, Esslingen, Schorndorf oder in Stuttgart-Vaihingen. Das Kuriose: Als die Aufzüge in Freiberg am Neckar defekt waren, tauchten sie auf der Karte gar nicht auf.

Karl-Peter Naumann, der Ehrenvorsitzende des Fahrgastverbands Pro Bahn, sieht darin auch ein systemisches Problem: Für Vandalismus könne die Bahn nichts, sehr wohl aber dafür, dass es zu viele verschiedene Aufzugsmodelle gebe. „Da fehlt es an guter Standardisierung“, sagt Naumann. Einer Liste der Bahn zufolge, auf der alle ihre Aufzüge aufgeführt sind, unterhält das Unternehmen deutschlandweit Lifte von mehr als 70 Herstellern.

Im Raum Stuttgart betreibt die Bahn eigenen Angaben zufolge 96 Aufzüge an 93 Bahnhöfen. Ein Live-Überwachungssystem soll gewährleisten, dass der für die Re-

paratur zuständige Mitarbeiter der Bahntochter DB Service schnellstmöglich vor Ort ist, falls ein Aufzug ausfällt. „90 Prozent aller Störungen im Raum Stuttgart lassen sich innerhalb eines Tages beheben“, sagt ein Bahnsprecher. Dazu gehörten Türstörungen oder defekte Elektronikmodule. Wer im Aufzug feststecke, werde über die Notruftaste mit der Leitstelle verbunden, die wiederum einen Monteur schickt.

Doch hier steckt der Teufel im Detail: Gilt die Gewährleistung noch, ist es der Hersteller, der den Monteur schicken muss. Ist sie abgelaufen, muss die Bahn ran. Die Feuerwehr werde von der Bahn nicht verständigt, sagt der Bahnsprecher. Was er nicht sagt: Sie hat auch kein Interesse daran. Denn die Feuerwehrleute schlagen in Ermangelung eines Schlüssels häufig einfach die Scheiben ein, um die Menschen aus dem Aufzug zu bekommen.

Die Bahn erfasst auch die Verfügbarkeit der Aufzüge statistisch. So war der Aufzug am Freiburger Bahnhofseingang in diesem Jahr in 82,4 Prozent der Fälle einsatzbereit. In Ludwigsburg schwanken die Werte je nach Aufzug zwischen 87 und 98 Prozent. Und in Ditzingen waren es 97,5 beziehungsweise 95,5 Prozent. Das selbst auferlegte Ziel der Bahn sind 97 Prozent.

Womöglich gibt es wenigstens für das Freiburger Aufzugsproblem bald eine Lösung, jenseits von David Castigliones Petition. Laut der Bahn sollen Lifte nämlich nach 15 Jahren ausgetauscht werden. Die in Freiberg haben das Baujahr 2003.

Die Stadt will möglichst bald eine Eisenbahn

Ludwigsburg Trotz aller Skepsis: Die Markgröninger Bahn soll schnell aufs Gleis. *Von Tim Höhn*

Der Ludwigsburger Bauausschuss hat in seiner jüngsten Sitzung bekräftigt, dass die Eisenbahnstrecke von Ludwigsburg über Möglingen nach Markgröningen möglichst schnell reaktiviert werden soll. Das Projekt gilt als elementarer Bestandteil der sogenannten Doppelstrategie, mit der Stadt und Landkreis die Verkehrsprobleme in der Region in den Griff kriegen wollen. Im Kern ging es in der Sitzung darum, ob die Verwaltung weitere Sachverständige für die Planung und Projektsteuerung hinzuziehen darf. Der Ausschuss entschied: Sie darf – und gab das dafür notwendige Geld frei.

Interessanter war indes die Debatte darüber, die sofort ins Grundsätzliche abdriftete. Die Fraktionen erklärten unisono ihre Unterstützung und betonten, dass sie die Reaktivierung für sinnvoll halten. Im Oktober werde das Rathaus dazu erstmals einen konkreten Zeit- und Kostenplan vorlegen, sagte der Baubürgermeister Michael Ilk. Ebenfalls im Oktober werde man sich mit Vertretern des Landes-Verkehrsministeriums treffen, um die weiteren Schritte zu beraten. Der Oberbürgermeister Werner Spec hatte in den vergangenen Monaten mehrfach gesagt, dass bereits in drei Jahren die ersten Züge über die erneuerten Gleise nach Markgröningen rollen könnten, räumte aber zuletzt ein, dass es auch länger dauern könne.

Das Ziel ist eine Eisenbahn von Markgröningen nach Ludwigsburg, die ohne Oberleitungen und ohne Dieselloks auskommt. In Niedersachsen hat vor wenigen Tagen ein umweltfreundlicher Wasserstoffzug den Betrieb aufgenommen – mit dieser oder einer vergleichbaren Technik liebgeliebt auch Ludwigsburg. Ausgerechnet die Grünen, denen die Umwelt traditionell am Herzen liegt,

„Wir müssen jetzt endlich Mal voran kommen.“

Baubürgermeister Michael Ilk

zeigten sich in der Sitzung als die größten Skeptiker. „Natürlich sind wir nicht gegen die Reaktivierung der Bahn, aber es sind noch zu viele Fragen offen“, sagte die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Christine Knoß und schlug vor, alle Beschlüsse zu verschieben und zunächst das Gespräch im Verkehrsministerium abzuwarten.

Der Grund für die Skepsis: Es ist nicht geklärt, ob die Doppelstrategie eine Chance hat. Das Konzept sieht vor, dass die Stadt Ludwigsburg die Reaktivierung der Bahnstrecke und den Aufbau eines Schnellbusnetzes plant, während das Landratsamt den Bau einer Stadtbahntrasse von Remseck bis Ludwigsburg – eventuell sogar bis Markgröningen – vorantreibt. Drei teure Vorhaben, die teils gleiche Streckenabschnitte abdecken: Experten halte es für unwahrscheinlich, dass Land und Bund das alles fördern werden. „Irgendwann wird man sich entscheiden müssen, was gebaut werden soll“, stellte ein Mitarbeiter des Ministeriums unlängst klar.

Die Grünen wollten daher verhindern, dass weiteres Geld in die Planung fließt, bevor alle grundsätzlichen Fragen beantwortet sind. Die Mehrheit des Ausschusses folgte aber der Linie des Bürgermeisters. „Wir müssen jetzt endlich mal voran kommen“, sagte Ilk.

Ludwigsburg

Ein netter Abend mit einem Urgestein

Ein Mann mit extrem viel Erfahrung tritt am Mittwoch, 26. September, beim Verein Frauen für Frauen in Ludwigsburg auf: Gerhard Lang. Gerhard Lang, Jahrgang 1931, war Rechtsanwalt, Richter und Landgerichtsrat, parlamentarischer Berater, Ministerialrat im Innenministerium und erster Bürgermeister a.D. der Landeshauptstadt unter Oberbürgermeister Manfred Rommel. Nebenbei war Gerhard Lang begeisterter Kammermusiker und gilt als SPD-„Urgestein“.

Bei der Benefizlesung des Vereins Frauen für Frauen liest er Passagen aus seinen Büchern: Ein Leben voller Lug und Trug; Paragrafen und Programme; Kein Engel in der Höllgasse und Streiche eines Musikus. Mit ernst und erheiternden Anekdoten führt er den Zuhörer direkt zurück in die damalige Zeit. Mit seiner charmanten Art lässt Gerhard Lang die Zeit wieder aufstehen und die Zuhörer in den Zuhörer an seinem reichen Leben teilhaben, teilt der Verein mit. Die Lesung in der Abelstraße 11 beginnt 18 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. *red*

Zum Jubiläum lebt ein alter Streit auf

Ludwigsburg Ein Stück, viele Bühnen: Beim Jakobsgang ist ein ganzer Stadtteil auf den Beinen – mindestens. *Von Patricia Beyen*

Das der Ludwigsburger Stadtteil Eglshausen des 300-Jahr-Jubiläum der Stadt mitfeiert, könnte eigentlich Geschenk genug sein. Denn Eglshausen ist erst seit 117 Jahren ein Teil von Ludwigsburg. Und als die Mehrheit der Eglshausener Bürger vor eben jenen 117 Jahren beschloss, zum Stadtteil zu werden, tobte ein wilder Streit darüber, ob die Bürger ihre Selbstständigkeit wirklich aufgeben sollten, um dafür Vorteile der Stadt wie Gas, Wasser und Elektrizität zu bekommen. Doch mit genau diesem Streit beteiligen sich die Eglshausener nun am Ludwigsburger Jubiläum.

Thomas Seyfang vom Historischen Verein Eglshausen und seine Frau Jutta haben über diesen Teil der Ortsgeschichte ein Theaterstück geschrieben – und an der Umsetzung beteiligen sich alle Eglshausener Vereine, die Kirchen und die Feuerwehr. „Der Jakobsgang“ lautet der Titel des Bürgertheaters, das am Samstag, 29. September aufgeführt wird, und zwar an sieben Standorten im ganzen Stadtteil. „Die Stadt hatte alle Teilorte aufgefordert, sich an der Feierlichkeiten zu beteiligen“, sagt Thomas Seyfang. „Das ist unser Beitrag.“

Seit Mai arbeiten die Vereine unter der Leitung des Bürgervereins Eglshausen an

dem Stück, seit August proben die rund 50 Darsteller ihren Part. Die erste Szene des Theaters beginnt am Rathaus in Eglshausen, das heute ein Museum ist. Von dort laufen die Zuschauer, mit dem Bürgermeister, der seine Mitbürger vom Zusammenschluss mit der Garnisonstadt überzeugen will, zu den weiteren Schauplätzen. „Unterwegs haben wir auch immer mal wieder Randszenen eingebaut“, erzählt Thomas Seyfang. „Da besohlt der Schuhmacher vor seinem Haus ein paar neue Schuhe, eine alte Frau beschwert sich aus dem Fenster über den Krach oder die Mägdle waschen im Zuber die Wäsche.“

Die Katharinenstraße, die Monreposstraße und die Hahnenstraße werden für die Dauer des Stücks gesperrt. „Damit alles echt aussieht, also wie vor 117 Jahren haben wir die Anwohner gebeten, an den Spielstätten ihre Autos wegzustellen“, sagt Seyfang. Stattdessen sollen alte Pferdewagen, Zuber und Statisten die Gegend zieren und so den Eindruck des Eglshausens von anno 1901 erwecken.

Für ihre Kostüme haben sich die Schauspieler zum Teil historische Gewänder ausgeliehen. Viele der Requisiten haben die Vereinsmitglieder selbst gebastelt oder aus ihren Kellern geholt. Thomas Seyfang etwa

steuert aus seinem Hobbykeller und aus seinem inzwischen historischen Elternhaus unter anderem den alten Mistwagen seines Großvaters bei, der mindestens 100 Jahre alt ist. „Die Zuschauer sollen das Gefühl haben, auf einer Zeitreise zu sein“, sagt Seyfang. Eine bis anderthalb Stunden wird das bewegte Theaterstück dauern. Seyfang hofft auf viele Zuschauer. „Der Aufwand ist schon enorm.“

Am Ende der Vorstellung findet auf der Katharinenstraße eine Hockete statt, mit der ein Teil der Ausgaben refinanziert werden soll. Einen finanziellen Zuschuss für das Stück haben die Vereine von der Stadt

nämlich nicht bekommen – und Eintritt verlangen wollen sie nicht. „Wir hoffen auf einen netten Abend. Ohne Musik und Firlanz“, sagt Seyfang. Die Idee sei, dass sich die Leute nach dem Stück miteinander unterhalten und über die Geschichte des Teilortes diskutieren – und dabei am besten auch noch froh sind, Teil der großen Stadt geworden zu sein.

Aufführung Die Vereine führen das Bürgertheater mit dem Titel Eglshausener Jakobsgang am Samstag, 29. September auf. Beginn ist um 15 Uhr am ehemaligen Rathaus in der Katharinenstraße in Eglshausen. Der Eintritt ist frei.



Etwa 50 Personen sind an dem bewegten Bürgertheater als Schauspieler und Statisten beteiligt. Einige der Kostüme und Requisiten stammen aus dem 19. Jahrhundert. *Foto: privat*



300 Jahre Ludwigsburg